

Es paar Gedicht usem Buech "Wägwart"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **28 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es paar Gedicht usem Buech

«Wägwart»

Palmsunndig

Si rüschtet uf es großis Fescht,
D Natur und villi, villi Gescht;
Käs Stüdeli wo vür mues sy,
Si steckt em no ne Maje-n-ii.

Und d Sängler üebe! Früeh vor Tag
Scho ghört me se-n-im Gartehag.
So vill sy s as me se nit kennt
Und schön ischs as men es vrpönnt.

Es gilt e König schynts z empfoo,
Am nächschte Sunndig sell er cho,
I d Hüser und i d Härze-n-au,
Zu jung und olt, zu Ma und Frau!

So mach di denn parat, du Härz,
Mit dyner Freud und mit dym Schmärz,
Mit all dym Jubel, dyner Chlag
Und syg deham ä sälbem Tag!

Er chunnt, er chunnt und chönnts nit sy
Du wärsch nit do – er gieng vorby!
Dänk, liebi Seel, was das nit wär:
Dys Hus und Härz, si blibe leer!

Gueti Vorsätz

Dr Spatz het zu dr Spätzene gsait:
«Esoo chas nümme goo,
Jetz heißts halt aifach: Hand aglait,
Morn mues s nöi Hüsli stoh!»

«Joo», sait do die Spatzefrau,
«Hesch rächt, my liebe Ma,
Grad was du saisch, das dänki au,
Mr föje dänk grad a!

Los nume, was d Frau Flädermus
Het dörfe säge hütt:
Es chöm jetz öppen ainisch us,
Mir syge fuuli Lütt!»

«Das isch jetz aber uvrchannt,
S aim z säge so is Gsicht;
Vo hütt a symer nüm vrwandt,
Schick ihren ume Bricht!»

«He öppis het die Bäsi rächt:
Waisch öisers oltis Huus
Es macht si afe grüüsli schlächt,
Goht zu de Fuegen uus!

Mr hai scho s letscht Johr gsait drvo
Mr müese dänk jetz dra!»
«Und gäll, es hets ganz guet no to?
Es wurd au hüür no ha!»

Ärn

Isch jedes Hälmlü zyttig,
So chunnt em sy Karfrittig;
Es müesen alli stärke
Und mir, mr dürfen erbe.

Das Stärben und das Wörde
Isch ewig uf dr Ärde
Drum sait me nit vrgäbe:
Aim Tod – im andre Läbe!

Mys Härz

Jetzt läng mr myni Nagelschueh,
I will se tüchtig salbe:
Es goht jetz gly de Bärge zue,
I d Höchi, mit de Schwalbe!

Mys Härz, das loht mr do kai Wahl;
Es isch nit we die andre,
Es cha nit blybe hie im Tal,
Will wandre, nüt as wandre!

Do unde lohts mr nie kä Rüh;
De Bärge ischs vrschriibe.
So nimm mi, Härz, denn mit dr ue;
Mr wai binander blybe!

Am Läbeswäg

Es goht e Wäg dur s Läbesland,
s het Stai drininn und Staub und Sand.
Luegsch aber linggs und rächts am Rand,
So gsehsch dört Blüemli, allerhand!

Die Blüemli rot und blau und wyß,
Dur Frühlig, Summer, Herbst und Is,
Si mache Freud und mahne lys
As Änd vom Wäg, as Paradys!

G I B I S :

Thinderunge, wo wo Wunder ysriibe,
Thinderlippe, wo mit dr Wort vndersriibe,
Thinderohre wo dgs Riefe ylvore,
Thindersinn, wo si mit drt veströre,
Thinderhünd, wo lünglig ysriibe wo ysriibe,
Thinderfüess, wo hei, zum Vatter störiibe,
Thinderhürz, wo wo dr Lieber lübe!

D.R. ÖPFELBAUM

Wenn du bist, es we bym Äpfelbaum,
Erfüllt wurd, ganz, der Liebestraum!
Im Frühlig, we ne Rose, blüeht,
Er het si gese mit gross Bemecht,
Näi, alles isch ju, so netis wo,
Bi ihm, ghornt, ganz so süßler wo:
Ferscht ichyri Frühlig, grün, we Graw,
es müenge dänkt: Was git nicht ower?
Jetzt luey wir so, ferscht lieber Markt
Die guldigewerki Wunderpracht!
Was het der Baum denn obzue wo?
Er het si eiferht sügne wo!

D Diana

D Diana isch e Schäferhündene gsy, schwarz, mit roschtige-n-Ohren-n und Füëße. Und het im Hansjöhrl Mayer ghört. Näi, nit ihm alläigg, der ganze Familie Mayer villmehr. Si isch eigetlig diräkt zue der Familie grächnet worde, het so z säge Freud und Leid mittere teilt. Es isch si au nit z verwundere gsy. Erschtens het se n afe der Vater guet dressiert gha, und zwor vill mehr mit Liebi und Zucker, wede mit Schträngi und der Ruete. D Diana het chönne-n-uf de 16